

stadtparkjournal

November 2018 bis Januar 2019

*Wanderlust
im deutschen
Wanderland*

*Jubiläumsreise
an die Waterkant:
Hamburg und
Elbphilharmonie*

*Der Alltag
unserer
Vorfahren*

*Traumhafte
Kostüme
einfach leihen*



Termine:

7. November 2018	<i>Mäzene und Wohltäter</i>	Seite 13
	Ausstellung Bürgerwelten im Jüdischen Museum Franken	
29.11. – 3.12. 2018	<i>Adventsflussfahrt mit der A-Rosa</i>	
	Wien, Linz und die verzauberte Donau	
8. Dezember 2018	<i>Elvis-Show zu Weihnachten</i>	Seite 15
	„Chris Aron and the Croakers“ treten mit Tonic Sisters im Parks auf	
9. Dezember 2018	<i>Mundart und Querflöten</i>	Seite 16
	Weihnachtsfeier mit Fitzgerald Kusz und Damenorchester	
8. Januar 2019	<i>Prinzessin oder Pirat?</i>	Seite 18
	Nichts, was der Kostümverleih Richter & Gullmann nicht hat	
14. Februar 2019	<i>Wie die Kultur den Alltag entdeckte</i>	Seite 20
	Museum Industriekultur entführt in die Welt unserer Vorfahren	
	<i>Vorschau auf Jubiläumsjahr:</i>	
10. - 14. April 2019	<i>Exquisite Reise nach Hamburg</i>	Seite 22
	Die Stadt, ihre Alster, die Elbphilharmonie und das Alte Land	
5. Mai 2019	<i>Der Philharmonische Chor gratuliert dem IKV</i>	
	„Romantik!“ Konzert in der Meistersingerhalle	
13. Juli 2019	<i>Jubiläums-Sommernachtsball</i>	
	In allen Räumen des PARKS	
29. September 2019	<i>Festakt zum 200. Geburtstag des IKV</i>	
	Im historischen Rathaussaal der Stadt Nürnberg	
Reportage:	<i>Die Freuden des Wanderns</i>	Seite 4
	Eine Ausstellung im GNM und passionierte Wanderer erzählen	

Rubriken:

Demnächst im Parks:

Seite 30

Editorial Seite 3

Reportage Seite 4

Veranstaltungen Seite 13

Impressum Seite 31

Liebe Leserinnen und Leser,

alles immer gleich. Zum Frühstück dieselbe Marmelade aufs Brot, am Abend regelmäßig Tagesschau und immer wieder neu dasselbe politische Theater. Man wird so müde innerlich. Geht es Ihnen auch so?

Dann hätte ich hier einen kleinen Trost: Vor bald 200 Jahren hat ein Mann die Initiative ergriffen und die Verhältnisse verändert. Johann Jakob Weidenkeller gründete, unterstützt von 14 Gleichgesinnten, 1819 den Industrie- und Culturverein zu Nürnberg. „In dem Bewusstsein der ihm in früheren Jahren von seinen Gönnern erwiesenen Wohlthaten war er von dem Verlangen beseelt, dem Wohl seiner Mitmenschen in der Heimath dienen zu können“, berichtet die Deutsche Biographie über den Tierarzt und Regimentsveterinär. Nicht nur das: Weidenkeller erwarb auch ein Versammlungslokal, stiftete eine Bibliothek und einen Garten „um damit den materiellen wie den socialen Interessen des Handwerker- und Bürgerstandes eine geregelte Pflege zu ermöglichen“.

Johann Jacob Weidenkeller hatte ganz sicher die Aufbruchsstimmung und das Freiheitsversprechen des frühen 19. Jahrhunderts gespürt: Bürger durften endlich Vereine gründen. Diesen war zwar die politische Betätigung untersagt, aber im Verein konnten Bürger ihre individuellen Interessen verfolgen und zusammen mit anderen weiterentwickeln. So wurden Vereine zu Orten eines Austauschs über Klassengrenzen hinweg, den es zuvor nicht gegeben hatte und der eine wichtige Funktion erfüllte in einer Gesellschaft, deren Eckpfeiler die Industrialisierung bald komplett erschüttern und für immer verändern würde.

Womöglich ist die heutige Zeit, die wir trotz aller weltpolitischen Turbulenzen irgendwie als lähmend empfinden, wieder gekommen für einen, besser aber einige oder gleich viele Menschen, die den Aufbruch wagen. Die nach vorn blicken, nicht zurück. Die sich mit neuen Ideen befassen und der Frage, wie unser Land und unsere Welt besser werden können – für alle. Der Industrie- und Kulturverein könnte der Treffpunkt für diese Menschen sein. Ganz besonders im Jubiläumsjahr 2019, das mit vielen Feiern und den lieb gewonnenen Aktivitäten jede Menge Anlässe zum Austausch bieten wird. Ergreifen Sie die Chance!

Mit tausend Grüßen und guten Wünschen für eine frohe Weihnachtszeit

Galvreck Koenig



Das Wandern – eine Lust im Herbst und ewig deutsche Leidenschaft



Nur wenige Gemälde und Fotos zeigen – wie hier „Der Wanderer“ von Hans Thoma aus dem Jahr 1906 – Wanderer bei ihrer liebsten Tätigkeit.



Wanderschuhe, ohne sie „geht“ nichts in den 1950er Jahren – auch wenn die Menschen in den Anfangsjahren des Wanderns mit Alltagsschuhen losstiefelten.

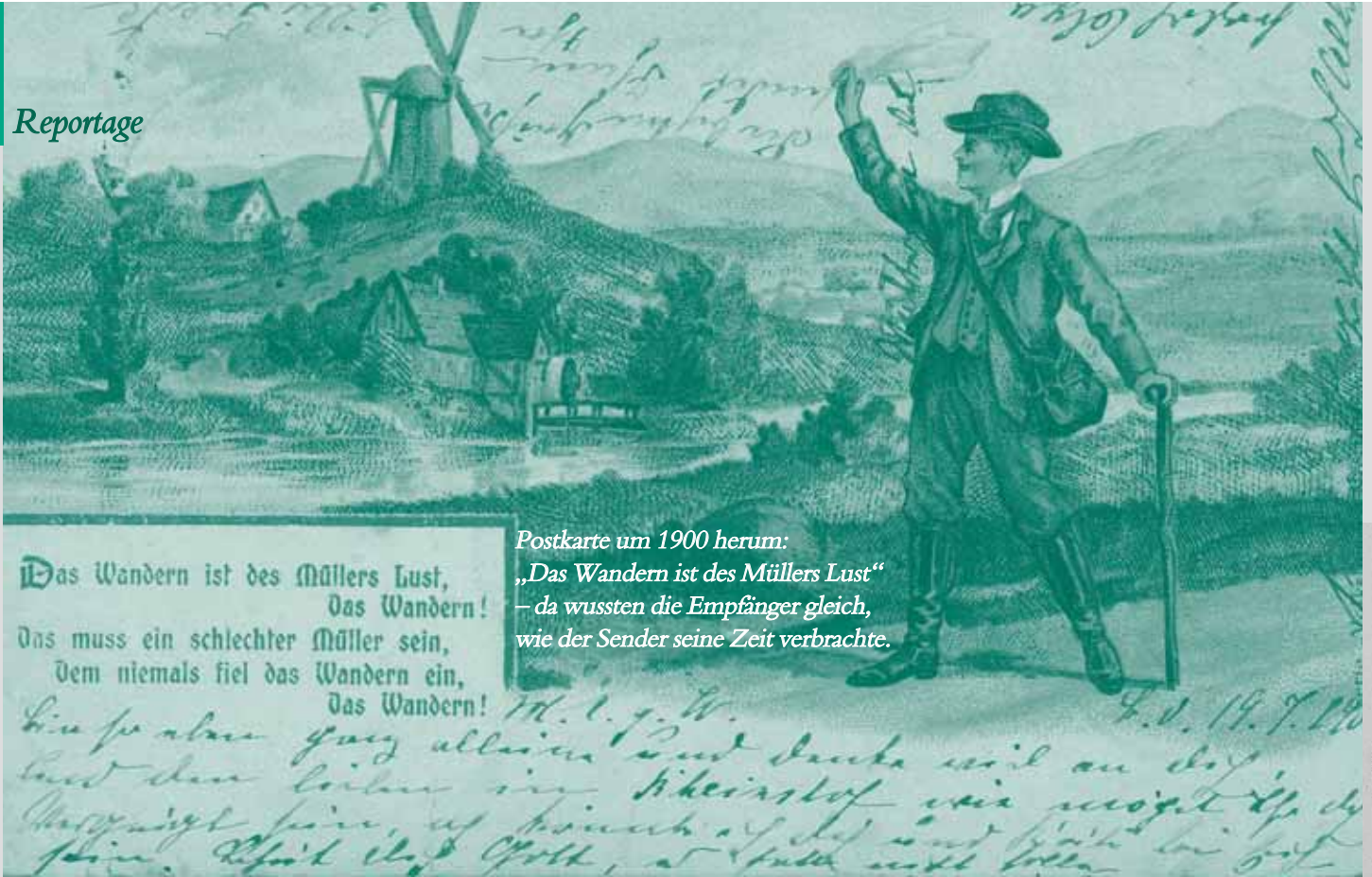
Natur pur und gesunde Bewegung: Eine Ausstellung im Germanischen Nationalmuseum widmet sich dem Thema Wandern. Das „Wanderland“ ist Anlass für das Stadtparkjournal, die Kuratorin um einen Ausblick zu bitten und sich bei Wanderfreunden und Wanderforschern umzuhören. Wie halten wir's mit dem Wandern? Eine Tour in fünf Etappen.

Das Wandern ist auch eine Kunst

Claudia Selheim war gerade im Urlaub. Und natürlich ist die Kuratorin der Ausstellung „Wanderland. Eine Reise durch die Geschichte des Wanderns“ (zu sehen vom 29.11.2018 bis 28.4.2019) auch an der Mosel auf einen Steig gestoßen, auf Schilder und Werbung für die richtigen Wanderschuhe. „Das Thema verfolgt einen auf Schritt und Tritt“, seufzt sie.

Ende November eröffnet die große Sonderausstellung. Aktuell läuft der Aufbau. „Wir können nicht die Natur in die Ausstellungshalle holen, aber wir werden eine Indoor-Landschaft bauen bei der die Besucher das Gefühl haben, dass sie hinauf und hinab steigen.“ Fast wie beim Wandern also. Die „Reise in die Geschichte des Wanderns“ führt durch sechs verschiedene Beispiel-Landschaften: den Harz, die Sächsische und die Fränkische Schweiz, das Riesengebirge und den Rennsteig und durch einen Teil der Schweiz.

Was alle eint: Als Mittelgebirgslandschaften sind sie prototypisch für das „Wandern ohne Nervenkitzel“, das viel alltäglicher ist als die Welt der Gebirge und Kletterer. Und kein Jota weniger interessant!



Postkarte um 1900 herum:
 „Das Wandern ist des Müllers Lust“
 – da wussten die Empfänger gleich,
 wie der Sender seine Zeit verbrachte.

Das Wandern ist des Müllers Lust,
 Das Wandern!
 Das muss ein schlechter Müller sein,
 Dem niemals fiel das Wandern ein,
 Das Wandern!

Handwritten text in German script, including a date 'F. d. 19. 7. 1900' and a signature 'M. L. v. W.'.

Anfangen hat es mit dem Wandern in England. „Raus, nur raus in die Natur“ wollten die Ladies und Gentlemen und strömten über Felder und durch Wälder. In Deutschland waren bis dahin auch viele Menschen zu Fuß gegangen – weil sie mussten. Dem Großteil der Bevölkerung fehlte schlicht das Geld für die Kutsche, junge Männer gingen als Gesellen auf die Walz. Schön beschrieben im Volkslied: Hänschen klein, ging allein in die weite Welt hinein...

Eine wichtige Voraussetzung dafür, sich die Natur laufend zu erobern, schenkten erst das ausgehende 18. Jahrhundert und die im 19. Jahrhundert beginnende Industrialisierung den Menschen: freie Zeit. Bürger verfügten darüber, Studenten und auch Künstler.

Maler wie Caspar David Friedrich (1774-1840) zum Beispiel, der als bedeutendster Künstler der Frühromantik gilt und dessen Landschaftsstudien unauslöschlich im kulturellen Gedächtnis der Deutschen haften. Oder Adrian Zingg (1734-1816), der als Zeichner, Radierer und Illustrator grandiose Naturstudien schuf und später als Akademie-Professor in Dresden wirkte.

Die Romantik wirkte auf das Leben zurück. Auch in Deutschland machten sich immer mehr Menschen „auf die Socken“ und begründeten den Wandertourismus. 1864 etwa wurde im Schwarzwald der erste Wanderverein gegründet, in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wuchs auch die Infrastruktur des Wanderns: Bänke wurden aufgestellt, Aussichtstürme gebaut und nicht zuletzt die Orientierung verbessert. Wanderkarten wurden aufgelegt, Wanderwege gekennzeichnet.



Bis dahin glich Wandern einer Expedition, erläutert Claudia Selheim, die die Abteilung Volkskunde im Germanischen Nationalmuseum leitet. Die deutschen Länder waren in großen Teilen Wildnis, es gab wenige gebahnte Wege und die Beschäftigung eines Reiseführers war unerlässlich. Die Kuratorin erzählt vom Bankier Felix Mendelssohn, der mit seiner Familie zum Wandern nach Hirschberg reiste. „Was der alles organisieren musste – bis hin zum Tragesessel für seine Frau!“



Kronprinzessin Marie von Bayern im Bergsteiger-Kostüm, zu sehen im Germanischen Nationalmuseum.

AXA

**Ihr Unternehmen
ist bei uns
in guten
Händen.**

Wir richten unsere ganze Kompetenz auf die individuellen Bedürfnisse der Gewerbebranche aus.

Ganz gleich, ob Sie als Freiberufler, Dienstleister oder Landwirt tätig sind.

Ob Sie einen Handels oder Handwerksbetrieb führen oder im Hotel-, Gaststätten- oder Baugewerbe arbeiten.

Bei uns können sie auf eine lückenlose und branchengerechte Absicherung Ihrer speziellen Risiken zählen.

Haben Sie Fragen oder möchten gern weitere Informationen? Dann rufen Sie uns einfach an.

**Versicherungsbüro
Eckert**

Sperbersloher Straße 40
90530 Wendelstein

Telefon: 0 91 29/89 33
Telefax: 0 91 29/89 32

AXA



Typisch! Erst bei der Rast ist Zeit für ein Foto dieser Naturfreunde in den 1920er Jahren.

Bald darauf aber wird Wandern zur Volksbewegung. Nur: In der Kunst findet sich das selten wieder. „Mein verwegener Traum war, eine Wandergruppe zu finden“, sagt Claudia Selheim. Auf Fotos sind die Wanderer meist nur bei der Rast zu sehen, auf Gemälden kommen „reale“ Wanderer fast gar nicht vor.

Im Gegensatz zu der metaphorischen Darstellung, bei der der Wanderer und seine Wanderungen für den Lebensweg stehen – zum Beispiel Ernst Barlachs Skulptur „Wanderer im Sturm“ – oder für Sinnsuche und Einsamkeit wie etwa bei Caspar David Friedrich. „Der Klassiker ist der Wanderer über dem Nebelmeer“, sagt Claudia Selheim. In jeder Form, in allen Techniken.

Womöglich waren die normalen Wanderer – die zu dieser Zeit übrigens keine spezielle Wanderkleidung trugen, sondern im Straßenanzug unterwegs waren – zu profan, um Eingang in die Kunst zu finden. Als Konsumenten waren sie jedoch bald hochgeschätzt. Wanderbücher und Postkarten wurden aufgelegt, Wanderstöcke produziert und spezielles Schuhwerk entwickelt.

Zwei besondere Wanderschuhe zeigt auch die Ausstellung „Wanderland“: Einen von Carl Carstens, der als Bundespräsident durch die Republik ging, und einen von Helmut Kohl, der seine Gespräche mit Strauß wandernd führte. Überhaupt die Politik! Die Wandervogelbewegung revoltierte mit ihrem Naturgenuss gegen hergebrachte Normen, im Nationalsozialismus dann erlangte das Wandern und Marschieren eine neue Bedeutung und war – in gewissem Sinne – auch Mobilmachung.

Heute dagegen? Gibt es Nacktwandern, Bierwanderungen, Wandern mit Hunden. „Wir sprechen von der Kommodifizierung des Wanderns“, sagt Claudia Selheim. Es wird kommerzialisiert und für jeden Geschmack und jedes Bedürfnis aufbereitet. Sogar die Landschaft werde für erlebnishungrige Naturfreunde „künstlich aufgemotzt“ mit Hängebrücken und Baumwipfelpfaden.

Sogar im Gesellschaftsspiel wird das Bewältigen von Strecken und das Überwinden von Hindernissen thematisiert.



Das alles klingt interessant und auch ernst. Für die nötige Portion Humor und einen echten Perspektivwechsel sorgt ein echter Promi: Manuel Andrack, der jahrelang Sidekick von Harald Schmidt war und sich inzwischen zum Wander-Experten gemausert hat. Er ist Autor von Wanderbüchern, einem Wander-Blog und präsentiert eine „kleine Wandershow“ – und er begleitet die Besucher der „Wanderland“-Ausstellung mit seinen Kommentaren. Die Kuratorin ist begeistert: „Er hat die Objekte ganz anders interpretiert als wir Wissenschaftler – aber total gut.“

Der Genuss-Wanderer

Alle ein bis zwei Wochen muss Thilo Castner raus, dann will der 83-Jährige wandern. „Meine Frau sagt, da waren wir doch schon. Und ich sage, aber diesmal ist es vielleicht anders.“ Schließlich wechselt die Natur ihre Form mit jeder Jahreszeit, schaut das Bekannte bei allen Wettern anders aus. „Mit offenen Augen gehen und immer wieder Neues zu entdecken, das ist mein Genuss“, sagt Thilo Castner. Oft bleibt er zwischenrein stehen und schaut einfach nur.

Den Ehrgeiz, möglichst viele Kilometer oder möglichst viele Höhenmeter in wenigen Stunden zurückzulegen, habe er noch nie gespürt. Und als er älter wurde, hat er die Strecken der Konstitution angepasst: Statt steiler Anstiege in der Fränkischen Schweiz folgt er inzwischen dem Lauf der Flüsse. „Gerade am Wasser gibt es immer etwas zu sehen“, sagt Castner.

Er hat sogar einen Ausflugsführer dazu geschrieben. „Wanderwege im Tal, am Fluss, am See“ heißt das Werk, das 2005 erschien. „Eine Burg, ein Ausblick, ein kleines Dorf mit einem Museum – ich schätze es, bei Wanderungen die Natur mit kulturellen Dingen zu verbinden“, sagt Thilo Castner, der langjähriges Mitglied im IKV ist. Als besonders reizvoll erlebt er den Weg von Parsberg ins Tal der Schwarzen Laber, die elf Kilometer gehen sich leicht in zwei, drei Stunden. „Es ist gemütlich dort, so anheimelnd.“ Und ob man das einen verlängerten Spaziergang nenne oder eine Wanderung – das ist eigentlich egal.



Am liebsten wandern die Deutschen mit Freunden und ihrem Partner oder der Partnerin, organisierte Touren sinken in der Beliebtheit.

Was die Forschung sagt

Die Wanderforschung hingegen beschäftigt sich intensiv mit der Unterscheidung von Spaziergang (beginnt an der Haustür, führt über befestigte Wege durch gestaltete Landschaft, kurze Dauer, langsames Tempo), Pilgerreise (langfristig geplant, viele Etappen, Strecken über 20 Kilometer pro Tag, Askese) und Wanderung, die selten länger als vier Stunden dauert und meist zwischen 13 und 15 Kilometer lang ist, aber geprägt von rhythmischem und zügigem Schritt. Sie dient vor allem dem Genuss.

Seit langem schon widmet sich Rainer Brämer dem Wandern. Der Physiker, der an der Universität Marburg lehrte, ist Mitbegründer des „Deutschen Wanderinstituts e.V.“, das sich ganz der Bewegung in der Natur verschrieben hat.

Das Wandern sei ideal für „die Renaturierung des Naturwesens Mensch“, schreibt der Natursoziologe Brämer. Denn grüne Landschaften verstärken positive Gefühle, sie mindern Stress, Trauer und Angst und wirken Depressionen entgegen. Die Effekte sind nicht nur auf seelischer, sondern ganz real auf körperlicher Ebene messbar: Blutdruck und Herzfrequenz sinken und die Muskelspannung nimmt ab.

Als „schöne Landschaft“ wird dabei eine offene Landschaft empfunden, die große Räume öffnet und weite Sicht ermöglicht. Geschwungene Konturen, naturnahe Gewässer und ein großer Abwechslungsreichtum zeichnen sie aus. Wenn den Wanderern frische Luft um die Nase weht, ein weicher Boden unter den Füßen federt und die natürliche Stille den Ohren schmeichelt – dann, ja dann ist alles perfekt.

Wie viele Menschen wandern, darüber gibt es keine verlässlichen Zahlen. Wer wandert, weiß Brämer hingegen ziemlich genau. Im Durchschnitt sind die Wanderer 49 Jahre alt, der Frauenanteil liegt bei 50 Prozent und gebildet sind die Wanderer auch. Über die Hälfte hat Abitur oder sogar einen Hochschulabschluss.

Man geht gern mit Freunden (43 Prozent) oder dem Partner (35 Prozent) und immer seltener in Gruppen von mehr als zehn Personen. Bevorzugt werden Rundwanderungen und Halbtagestouren – die Zeiten, als Wanderer im Morgengrauen aufbrechen und Strecken von 25 Kilometern und mehr bewältigten, sind offensichtlich vorbei.

Stattdessen startet man heute zwischen 9 und 11 Uhr morgens, legt mit 3,5 Stundenkilometern ein bequemes Tempo vor und bevorzugt Rundwanderungen. Die Einkehr zwischendurch oder das Essengehen nach der Tour gehören für die Hälfte der Wanderer unbedingt zu einem gelungenen Tag dazu.

Aber die Wanderlust kann leicht in Wanderfrust umschlagen. „Alle ärgern sich über dasselbe“, sagt Rainer Brämer. Wer sich in der Natur bewegen will, geht nicht gern durch Siedlungen, an Straßen entlang und über Asphalt. Stattdessen wünschen sich 57 Prozent der Wanderer schmale Pfade und Erd- und Graswege – in der Realität entsprechen jedoch nur 15 und 10 Prozent der ausgeschilderten Wanderwege diesem Ideal.



Wie soll das Schild aussehen, das Wanderparkplätze kennzeichnet? Für einen Wettbewerb in den 1960er Jahren wurden so liebenswerte wie kuriose Vorschläge eingereicht.



Defereggental

Bleiben die ausgewiesenen Premium-Wanderwege, von denen es in Deutschland immerhin einige gibt. Allein 20 davon in Franken. Dazu zählen beispielsweise das Fränkische Steinreich, ein 75 Kilometer langer Wanderweg in vier Etappen, der Altmühltal-Panoramaweg oder der Gottesgartenrundweg bei Vierzehnheiligen. (Beschreibung dieser und anderer Wanderwege unter www.frankentourismus.de)

Die Organisatoren

Der Experte vor Ort für das Wandern ist der Deutsche Alpenverein. Die Nürnberger gehörten 1869 zu den Gründungsmitgliedern des DAV, heute zählt die hiesige Sektion 11.000 Kletter- und Wanderbegeisterte. 14 Referate, 13 Gruppen, drei haupt- und 140 ehrenamtliche Mitarbeiter gibt es – der Betrieb ist rege. Auch wenn das Hauptaugenmerk dem Klettern im Gebirge gilt, besitzen die Nürnberger doch drei kleine Hütten im Fränkischen und unterhalten eine Gruppe „Heimatwandern“.

Auch die Seniorengruppe wandert in der näheren und weiteren Umgebung – überall dort, wohin der VGN die Wanderer mit Bussen und Bahnen bringen kann. Ziele sind die Hersbrucker und die Fränkische Schweiz, aber auch die fränkische Weinegend, Oberfranken und die Oberpfalz.

„Ich sehe das organisierte Wandern unserer Gruppe als soziale Leistung des Vereins an seine Mitglieder“, sagt Leiter Hans-Jürgen Guette. Unter den 120 Wanderbegeisterten sind viele Alleinstehende, die nicht allein wandern möchten, und andere, die sich in einer Gruppe sicher und gut aufgehoben fühlen. Gemeinsam fahren die Frauen und Männer im Alter zwischen 60 und 90 Jahren zum Ausgangspunkt, haben dann meist eine Strecke von 10 bis 15 Kilometern und gelegentlich auch 18 Kilometern vor sich. „Wir gehen drei bis vier Kilometer

in der Stunde, das hat mit Spaziergängen im Park nichts zu tun“, sagt Hans-Jürgen Guette. Auf der anderen Seite ist das Tempo auch nicht so hoch, dass man nicht zum Plaudern käme.

Organisiert wird auch immer die Einkehr in einem Gasthaus. Überhaupt steht das gemeinsame Erleben im Mittelpunkt: Interessante Führungen und Besichtigungen sind oft Teil der Ausflüge und „erfreuen sich bei uns großer Beliebtheit“. Gäste übrigens sind willkommen und dürfen gern einmal mitlaufen und dann überlegen, ob der Deutsche Alpenverein das Richtige für sie ist.

Wandern in Nürnberg

Wandern in der Großstadt? Ja, geht. Nicht nur auf den Teilen des Jakobsweges oder des Fernwanderwegs „Goldene Straße“ nach Prag, die durch Nürnberg verlaufen: Es gibt ausgeschilderte Wanderwege, die etwa von Kalchreuth über Neunhof nach Kraftshof (12,5 Kilometer), vom Valznerweiher zur Tullnau (4,4 Kilometer) oder im Rundgang durch Erlenstegen (6,4 Kilometer) führen. Da ist die Natur ganz nahe und überraschender als vielleicht gedacht.

In Erlenstegen zum Beispiel tauchen Wanderfreunde unweit der Endhaltestelle der Straßenbahn in eine geheimnisvolle Klamm ein, folgen dem Tiefgraben des Kohlbucks bis auf Höhe des Krankenhauses Martha Maria und laufen am Waldrestaurant Schießhaus vorbei bis zum Weißensee, bevor sie über die Günthersbühler Straße zurück in die Stadt kehren.

Oder die kleine Runde Langwasser, die – unerwartet – über den größten Teil der Strecke durch Wald führt. Sie beginnt in der Bunzlauer Straße, führt über Georg Ledebour – und Lignitzer Straße in den Wald. Parallel zur Gleiwitzer Straße und doch umgeben von Kiefern und Unterholz, dem Gezwitscher der Vögel und vom Wind gestreichelt geht es dann zurück ins Wohngebiet.

Warum also nicht mal wandern, wenn das Gute liegt so nah?

Die reine Lust

Sollte die Tour nicht fünf Etappen umfassen? Stimmt! Aber an dieser Stelle gönnen wir uns einen kleinen Abstecher. Der Industrie- und Kulturverein hat das Wandern ja zur ureigenen Sache erklärt: In regelmäßigen Abständen lädt er seine Mitglieder im Herbst zum Wandern und Genießen ins Defereggental in Tirol. Das Hotel ist gebucht, die Touren sind bestens vorbereitet und auch für alle, die nicht so gut zu Fuß sind, gut zu bewältigen. Wandern wie es schöner und kommoder nicht sein kann.

Die Welt der Großbürger und Mäzene



Jüdisches Museum Franken eröffnet einen neuen Bereich in der Dauerausstellung

An ihrem wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Erfolg ließen viele jüdische Großbürger auch andere teilhaben: Sie setzten sich als Stifter für Bildung und Gesundheitsfürsorge ein.



Endlich Platz! Der Erweiterungsbau des Jüdischen Museums Franken in Fürth eröffnet neue Möglichkeiten. So ist die Dauerausstellung um ein weiteres Thema gewachsen: Bürgerwelten, also das Leben und Wirken der jüdischen Großbürger. Der Industrie- und Kulturverein nimmt sie bei einer Führung mit Kuratorin Monika Berthold-Hilpert in Augenschein.

Im 19. Jahrhundert wandelte sich die soziale und wirtschaftliche Situation für Juden, die zuvor unter Berufsverboten und fehlender Freizügigkeit gelitten hatten. Die nun vom Staat gewährten Rechte und schließlich die rechtliche Gleichstellung im Jahr 1871 eröffneten den Zugang zu neuen Berufen und damit auch die Möglichkeit zum gesellschaftlichen Aufstieg.

Viele Juden ergriffen die gebotene Chance, erklärt die Kuratorin. Sie gründeten Industriebetriebe und Handelsfirmen, gingen in die Politik, arbeiteten als Juristen oder Ärzte und beteiligten sich am öffentlichen und kulturellen Leben ihrer Stadt. Den erwor-

benen Reichtum setzten die jüdischen Großbürger häufig für das Gemeinwohl ein. Sie beschränkten sich nicht auf die eigene Religionsgemeinschaft, sondern ihr Mäzenatentum kam der gesamten Stadtgesellschaft zu Gute. Soziale und kulturelle Stiftungen, Brunnen und Denkmäler wohlhabender jüdischer Familien prägen bis heute das Fürther Stadtbild.

Soziale Unterschiede innerhalb der jüdischen Gemeinde waren dennoch unübersehbar. Den größten Teil der jüdischen Bevölkerung bildeten weiter Kleingewerbetreibende, Einzelhändler, Dienstboten und kleine Angestellte.

Dass die Ausstellung um den neuen Bereich wachsen konnte, verdankt das Museum vor allem der Familie Nathan-Midas. Sie erkannte nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten früh die Zeichen der Zeit und wanderte in die Vereinigten Staaten aus. Hausrat, Möbel und andere Erinnerungsstücke gingen vor einiger Zeit als Schenkung an das Jüdische Museum in Fürth. Darunter eine Entwurfsskizze des Gemäldes „Kleine Dame“. Das Porträt zeigt Thea Irene Nathan-Midas, die dazu eigens mit Kleidern aus Paris ausgestattet wurde.

**Kuratoren-Führung durch die „Bürgerwelten“
Jüdisches Museum Franken in Fürth
Mittwoch, 7. November 2018, 14 Uhr
Kosten: 10 Euro für Mitglieder, 15 Euro für Gäste
Anmeldung im IKV-Büro unter 0911 – 53 33 16
oder per E-Mail ikv-nuernberg@t-online.de**



Tasche, Handschuhe, Hut und Schuhe - der neue Wohlstand manifestierte sich auch in der Kleidung.



0911/884666



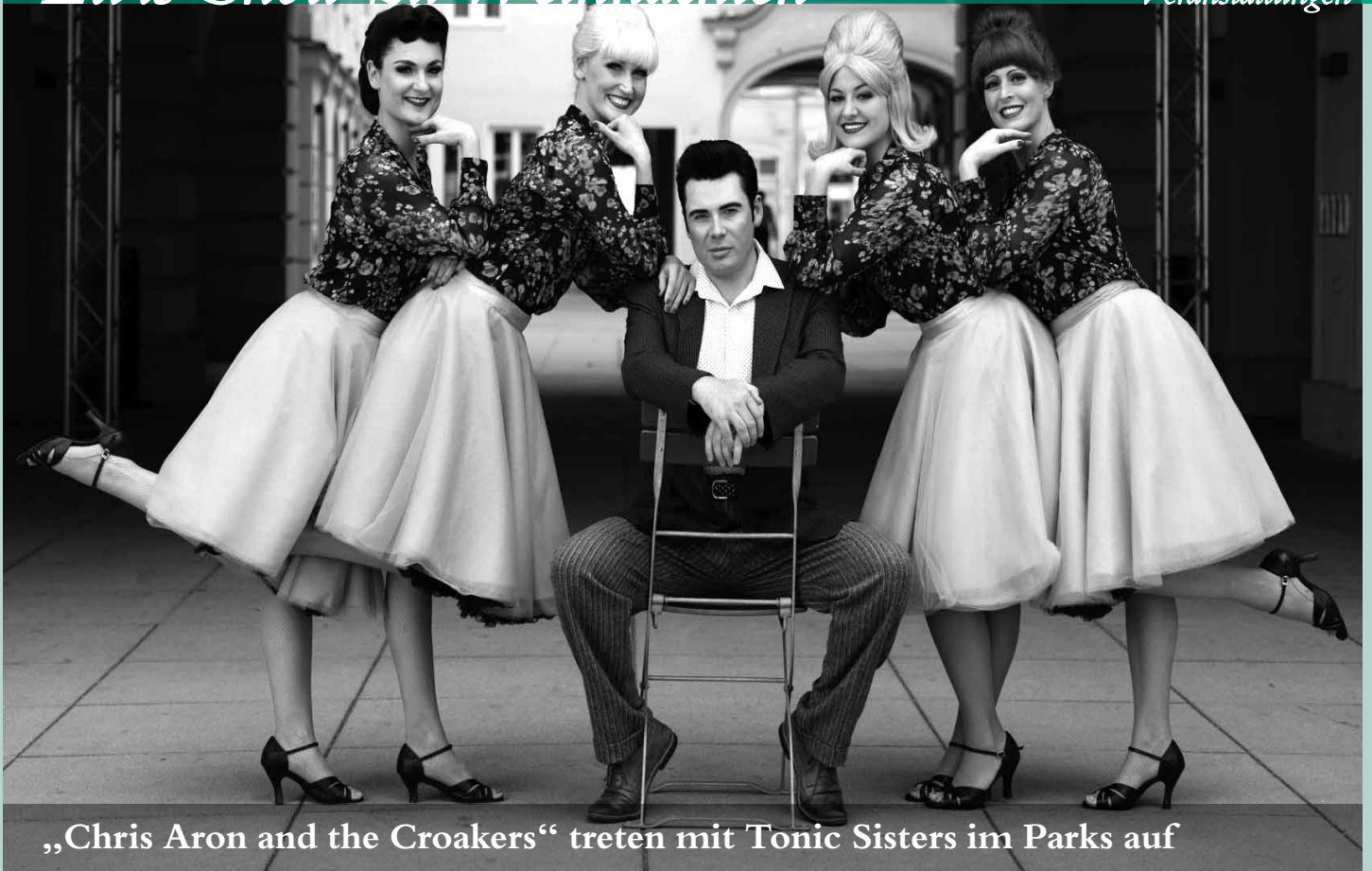
**FASSADENRENOVIERUNG
MALER- U. STUCKGESCHÄFT**

90455 NÜRNBERG, SONTHOFENER STRASSE 1



0911/884666





„Chris Aron and the Croakers“ treten mit Tonic Sisters im Parks auf

Elvis lebt! In den Herzen seiner Fans sowieso, aber auch im starken Auftritt von Marc Summers. Zusammen mit „Chris Aron and the Croakers“ und den lebhaften „Tonic Sisters“ wird er am 8. Dezember ein mitreißendes Konzert im Parks präsentieren: das Elvis Presley Show Christmas Special.

Neben den ersten Hits des King aus den 50er und frühen 60er Jahren dürfen sich die Besucher auch auf Weihnachtslieder im Rock'n'Roll-Gewand freuen. Der Engländer Mark Summers schlüpft in die Rolle des King of Rock'n Roll, mit schwarzer Tolle und einer unvergleichlichen Stimme. Den musikalischen Rahmen geben der Bandleader Chris Aron und seine Croakers.

Unvergessen ist Elvis Presley, der 1977 starb, noch heute. 165 seiner Songs und 15 Alben schafften es auf Platz eins der amerikanischen Charts, er wirkte in 31 Spielfilmen mit. Neben rockigen Hits wie „Jailhouse Rock“ gab es eine sanfte Seite, die er in Songs wie „Love me tender“ mit schmelzender Stimme zeigte. Und wenn Elvis bekannte Weihnachtslieder interpretierte, fließt beides zusammen – der rhythmische Schwung und das tiefe Gefühl.

Die Elvis Presley Show ist genauso aufgebaut wie die frühen Konzert-Tourneen des King. Mit einer Ausnahme: Damals stand Elvis maximal 30 Minuten pro Abend selbst auf der Bühne. Im Parks werden Mark „Elvis“ Summers und seine Begleitband mit 60 Minuten doppelt so lange spielen. Wie bei den Original-Shows sorgen aber auch hier ein Moderator sowie weitere Acts für ein buntes Programm und großartige Unterhaltung.

Mit dabei sind die Tonic Sisters, die mit eigenen Programmen oder dem Auftritt beim Swing-Frühshoppen längst bekannte und beliebte Gäste im Parks sind. So perfekt wie die Outfits ist auch die Performance des Quartetts, das Mark Summers bei den Elvis-Nummern zudem als Chor unterstützt. Abgerundet wird das Programm durch ein „Wanda Jackson Special“ von Judy, die Hits der Rockabilly und Country-Sängerin („Let's have a Party) mitbringt.

**The Elvis Presley Show Christmas Special
Mit Chris Aron and the Croakers, Marc Summers und den Tonic Sisters**

**Samstag, 8. Dezember 2018, 20 Uhr (Einlass 19.30)
im Sternensaal des Parks**

**Preis: Mitglieder 20 Euro und für Gäste 23,50 Euro
Karten und Reservierung über das IKV-Büro unter
0911-53 33 16 oder per E-Mail ikv-nuernberg@t-online.de**

Mundart in jeder Form

**Weihnachtsfeier des Kulturvereins
am 9. Dezember mit Querflöten und Dialekt-Dichter Fitzgerald Kusz**

Man darf sie mit Fug und Recht als den Höhepunkt des Vereinslebens bezeichnen: die Weihnachtsfeier des Industrie- und Kulturvereins. Kerzen erleuchten den Sternensaal, Musik und besinnliche Texte wärmen die Herzen. Darauf dürfen sich die Mitglieder in diesem Jahr am Sonntag, 9. Dezember freuen.

Die weihnachtliche Einstimmung übernimmt – wie gewohnt – der Philharmonische Chor, der zur Jahreszeit passende Lieder und klassische Stücke darbieten wird. Die Kenner sind eines musikalischen Ohrenschaumes gewiss.

Noch nie zu Gast beim Kulturverein war indes Querplay. Das Querflöten-Ensemble der Musikschule Fürth besteht aus elf jungen und fast jungen „Pusterrinnen“, die sich gutgelaunt und vorbehaltlos in der Musikwelt bewegen. „Wir machen vor keinem Komponisten Halt, arrangieren uns mit ernster, moderner, klassischer oder auch mal mit experimenteller Musik und bespielen sie mit Piccolo bis Bassflöten“, schreibt Querplay-Leiterin Gaby Athmann auf der Webseite. Natürlich richten die Damen, die seit mehr als zehn Jahren ein eingespieltes Team sind, ihre Musikauswahl auf den Anlass ein.

Zu dem anderen Gast des Tages genügen – eigentlich – zwei Worte. „Schweig, Bub!“ So heißt das Stück, das seinen Autor Fitzgerald Kusz in Franken zur Berühmtheit gemacht hat. Von 1976 bis 2008 lief die Konfirmations-Satire am Nürnberger Schauspielhaus, sie wurde in 13 andere Dialekte übersetzt und mehrfach vom Fernsehen aufgezeichnet.



Das Ensemble Querplay

Doch Fitzgerald Kusz hat sich nie auf den Lorbeeren ausgeruht, sondern das Spiel mit der fränkischen Mundart und die Analyse des fränkischen Wesens perfektioniert. „Kusz versteht es wie kaum ein Zweiter, seinen Franken aufs Maul und in die Seele zu schauen, die Essenz heraus zu kitzeln und in kurzen lakonischen Worten Erinnerungen, Assoziationen anzustoßen und damit die Zuhörer in ihren Bann zu ziehen“, lobt ihn die Pegnitz-Zeitung.

Eines allerdings ist Voraussetzung, gleich ob man selbst die Gedichte und andere Texte von Kusz liest: Laut müssen die Worte fließen. Einerseits, weil der Zungenschlag dann verständlicher wird. Andererseits, weil die erforderliche Zeit auch den Gedanken Zeit lässt zum Hinterherkommen. Tiefsinn und gelegentlich auch Doppelsinn sind essentielle Bestandteile von Kusz' Schaffen..

Die Süddeutsche Zeitung hat Kusz, Jahrgang 1944, porträtiert. Ein Auszug...: „Kusz selbst findet ja, dass Gedichte neben der Sprache noch etwas anderes haben müssen, >eine Energie, eine Antriebskraft, einen Treibstoff, der sie auf die poetische Umlaufbahn schickt<. Sonst seien sie langweilig, bloßes Wortgeklingel. Tatsächlich sind seine Verse enorm kraftvoll, haben jenen unverwechselbaren Sound, der ihm so wichtig ist.“

Diesen Sound live zu erleben, das verspricht die Weihnachtsfeier. Einen kleinen Vorgeschmack sendet Fitzgerald Kusz mit seiner Hymne an die urfränkische Pegnitz:

bengerdz-blues

in laffamholz kummds rei
 in hammä schbridzds
 in erlnschdeeng määnderds
 in jobsd schdrömds
 in wöhrd dreibds dähii
 an dä aldschdadd fläißds vobei
 in johannis schbrudlds
 in schniechling rauschds
 in doos schdinkds
 in färdd is um si gschäing

Weihnachtsfeier des Industrie- und Kulturvereins mit Jubilarehrung

Sonntag, 9. Dezember 2018, 17 Uhr
Sternensaal des Parks

Kosten: 10 Euro für Mitglieder, 15 Euro für Gäste
Anmeldung im IKV-Büro unter 0911 – 53 33 16
oder per E-Mail ikv-nuernberg@t-online.de



Diva und Freibeuter

Führung durch den Kostümverleih Richter & Gullmann

Einmal in die Haut eines anderen schlüpfen! Diesen Traum erfüllen sich Menschen, wenn sie zumindest in fremde Kleider steigen und sich kostümieren als Prinzessin und als Pirat, als Filmstar oder weltläufiger Lebemann. Tausende solcher Träume erfüllt der Kostümverleih Richter & Gullmann, den der Kulturverein am Montag, 8. Januar 2019, besucht.

Ursula Richter **hat** gar keine Zeit, als das Stadtparkjournal anruft. Kurz vor dem Opernball geht es beim Kostümverleih Richter & Gullmann rund: Abendgarderobe für die rauschende Ballnacht ist gefragt. Smokings und Ballkleider gehören zum Fundus des Kostümverleihs, aus dem sich alle bedienen, die zum speziellen Anlass modisch gekleidet sein müssen und auffallen wollen. Dabei unterliegen nicht nur die Damen dem Zeitgeschmack, auch der Schnitt der festlichen Smokings ändert sich inzwischen alle zwei Jahre.

Ausgefallener sind die Wünsche der Kunden, die im Karneval feiern oder zu Motto-Partys gehen. Sie können unter mehreren tausend Kleidern wählen, die in der Solgerstraße auf zwei Stockwerken und

mehr als 300 Quadratmetern aufbewahrt werden. Geordnet nach Epochen (von Antike und Mittelalter bis in die Seventies) und nach Themen (Königs...). Unter anderem.

Fündig wird hier jede und jeder. Dass das ausgesuchte Kostüm eine individuelle Note bekommt, dafür sorgen Ursula Richter und Mitinhaberin Edith Gullmann. Schuhe, Strümpfe, Schmuck und Hut, vielleicht eine Stola und ein passendes Täschchen – der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt.

Und was, wenn das Kostüm nicht passt? Für Ursula Richter, die ausgebildete Schneiderin ist und den Kostümverleih 1991 übernahm, ist das keine Frage: Zum einen sind viele Kostüme in verschiedenen Größen vorrätig, andere können durch Schnürung in Form gebracht werden oder es wird eben geändert. Die hauseigene Schneiderei macht enger und weiter, sie gestaltet aber auch immer wieder neue Kostüme selbst. Passgenau auf die Vorstellungswelt der Kunden werden die einen geschneidert, andere Kleider den historischen Originalen möglichst getreu nachempfunden.

1819, im Gründungsjahr des Industrie- und Kulturvereins beispielsweise war der Empire-Stil in Mode: Die Herren trugen einen dunklen, zweireihigen Frack über einer Anzughose und auf dem Kopf natürlich einen Zylinder. Die Damen hingegen begeisterten sich für das antike Griechenland. Lange Gewänder in leichten Stoffen wurden unter der Brust gebunden, der große Ausschnitt war mit Schleifen und zarten Rüschen verziert. Dazu trugen die Frauen natürlich Hut, oftmals hoch mit Federstuf oder auch Strohhüte. Als unverzichtbar galten lange Handschuhe und Fächer.

Wenn Ursula Richter den Industrie- und Kulturverein durch ihren Fundus führt, wird sie alles genauer erklären. Zudem können – einzelne – Teilnehmerinnen probeweise in ein Kostüm schlüpfen. Wer mag, kann für ein Erinnerungsfoto ganz schnell in eine andere Zeit reisen: Einfach die Arme in das Kostüm einer Standpuppe stecken, die passende Miene aufsetzen und lächeln. Klick, schon winken Mafioso und Saloon-Dame, ein römischer Legionär oder auch Cleopatra.

Besichtigung und Führung im
Kostümverleih Richter & Gullmann
Montag, 8. Januar 2019, 10 Uhr
Kosten: 5 Euro für Mitglieder, 7 Euro für Gäste
Anmeldung im IKV-Büro unter 0911 – 53 33 16
oder per E-Mail unter ikv-nuernberg@t-online.de



ERICH HEIDRICH GMBH

Schlosserei · Elektrotechnik
Schweißfachbetrieb

Die umweltfreundliche Schlosserei



Türen - Tore - Antriebe
Ausführung von Schlosser- und Elektroarbeiten

Fachbetrieb für Reparaturen

90411 Nürnberg-Ziegelstein · Neuwieder Str. 6-8

Telefon: 09 11/52 40 05 · Telefax: 09 11/52 40 07

www.torprofi.de · E-mail: info@torprofi.de



Kolonialwarenladen im Museum Industriekultur.

Das stellt man sich lieber nicht vor: Auf diesem Zahnarzt-Stuhl mit seinem pedalgetriebenen Bohrer zu sitzen. Dann lieber schon im Arbeiter-Vereinslokal von anno dazumal oder gleich auf einer Zündapp-Maschine, die in Nürnberg produziert worden ist. Zu einer Reise in die Vergangenheit lädt das Museum Industriekultur am Donnerstag, 14. Februar 2019.

Es war ein gänzlich neuer Gedanke, der sich Ende der 1970er Jahre Bahn brach: Nicht mehr nur das Leben der Adeligen mit ihren Burgen und Schlössern und der Fülle an wertvollem Mobiliar und großartiger Kunst gehöre ins Museum, sondern auch Arbeit und Alltag der normalen Bürger. Insbesondere, wenn er so große soziale Veränderungen durchlief wie in Nürnberg. Aus diesem Gedanken heraus rief Hermann Glaser, der damalige Kulturreferent, 1979 das Centrum Industriekultur ins Leben. Die „ganze Geschichte“ des industriellen Herzens von Bayern sollte dort erzählt werden.

Die anfängliche Skepsis der Stadtgesellschaft wich – nach erfolgreichen Ausstellungen wie „Zug der Zeit, Zeit der Züge“ 1985 zum 150. Jubiläum der Eisenbahn – großer Zustimmung. Und als das Eisenwerk Julius Tafel, das von 1876 bis 1975 an der Äußeren Sulzbacher Straße in Betrieb war, gefunden wurde, war der Weg zum Museum nicht mehr weit.

Von schwerer Arbeit und geselliger Unterhaltung

Führung durch das Museum Industriekultur, das dem Alltag unserer Vorfahren ein Kulturdenkmal setzt

1988 wurde das Museum Industriekultur eröffnet und hat sich seither stetig erweitert. Es gibt einen inspirierenden Einblick in „Arbeit und Alltag“ vom 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart. Technik-, Kultur- und Sozialgeschichte verschränken sich auf mehr als 6000 Quadratmetern. Herzstück ist die Museumsmeile, die frühere Produktionsstraße der Schraubenhalle. Um sie herum gruppieren sich original eingerichtete Themen-Räume.

Anfangen beim Kolonialwarenladen und einer Waschküche, über eine Bleistiftwerkstatt und die Druckerei mit hunderten von Setzkästen und der Linotype-Maschine oder besagte Zahnarztpraxis. Auch ein Kino, das Noris-Theater, gibt es, eine beengte Arbeiterwohnung unterm Dach und ein Klassenzimmer, in dem Schüler von heute sich in frühere Generationen hineinversetzen können – angelei-

tet von einer gestrengen Lehrerin, die auch über Pfötchen und Krönchen berichtet und den Rohrstock in der Hand wiegt.

Nürnberg's industrielle Vergangenheit spielt eine besondere Rolle. Eine Dampfmaschine ist zu sehen, eine Turbine aus heimischer Produktion, aber natürlich auch Fahrräder – schließlich war Nürnberg eine Hochburg der Produktion – und Motorräder. Zündapp zählte zu den großen und namhaften Herstellern und versuchte sich später sogar am Automobilbau. Der Zündapp-Janus etwa wurde mit Mittelmotor gebaut, so dass Fahrer und Passagiere Rücken an Rücken saßen. Weil sich die Sitzbänke aber auch zu einer großen Liegefläche umbauen ließen, war der frühe Flitzer bei Pärchen sehr beliebt...

Auf diese und mehr Geschichten um das Leben unserer Vorfahren, ihre Berufe und die Freizeit können sich die Teilnehmer und Teilnehmerinnen der Führung durch das Museum Industriekultur, das sich überdies mit hochkarätigen Foto-Ausstellungen profiliert hat, freuen.

Führung durch das Museum Industriekultur
 Donnerstag, 14. Februar 2019, 15 bis 16.30 Uhr
 Kosten: 12 Euro für Mitglieder, 15 Euro für Gäste
 Anmeldung im ikv-Büro unter 0911-53 33 16 oder
 per E-Mail unter ikv-nuernberg@t-online.de



Im historischen Klassenzimmer nehmen regelmäßig auch heutige Schüler Platz.

Die Museumsstraße ist die zentrale Achse in der ehemaligen Schraubenhalle.



Auf nach Hamburg!

Jubiläumsreise im April mit
Besuch der Elbphilharmonie



Mit Trommelwirbel und Paukenschlag – so reist, bildlich gesprochen, der Industrie- und Kulturverein im Jubiläumsjahr. Vom 10. bis 14. April besuchen die Teilnehmer die Hansestadt Hamburg und ihre Sehenswürdigkeiten, geben sich in der neuen Elbphilharmonie dem Genuss eines Konzertes hin und machen einen Ausflug ins Alte Land.

Die Elbphilharmonie



Die Außenalster

Mittwoch, 10. April 2019

Fahrt nach Hamburg

Das ist keine kleine Tour: Nach Hamburg sind es von Nürnberg aus rund 600 Kilometer. Doch die lange Anfahrt lohnt, versprochen! Start ist wie üblich an der Meistersingerhalle in Nürnberg. Von dort aus geht es gleich auf die Autobahn. Stopps in der Raststätte Großenmoor Ost und in Hannover Wülferode teilen die Strecke gut auf, an jeder Station ist ausreichend Zeit für eine kleine Mahlzeit und die wichtige Bewegungspause.

Gegen 17 Uhr Ankunft im Hotel Hyperion in der Hansestadt. Das Vier-Sterne-Haus liegt nah an der Innenstadt, die zu Fuß oder mit dem Bus – die Haltestelle Spaldingstraße befindet sich direkt vor dem Hotel – nur wenige Minuten entfernt ist. Das Hotel verfügt über 254 Zimmer, alle sind mit 23 und mehr Quadratmetern komfortabel groß. Minibar, Sitzecke, Regendusche und die Möglichkeit, sich einen Kaffee oder Tee zu brühen, sind ebenso vorhanden wie ein großer Flachbildschirm und das Sky Sport-Programm.

Um 19 Uhr wird das Abendessen direkt im Hotel serviert, danach ist Zeit zur freien Verfügung.

Donnerstag, 11. April 2019

Stadtrundfahrt, Gourmet-Menü und Konzert

So eine große Stadt. Hamburg zählt mit Fug und Recht zu den dünn gesäten Metropolen in Deutschland. Seine Weltläufigkeit ist sprichwörtlich, der trockene Humor der Hanseaten und ihr Dialekt, der mit hochgezogenen Brauen und spitzem S daherkommt, öffnen die Herzen.

Was die Stadt an der Alster zu bieten hat, erkunden die Reisenden des Kulturvereins ab 9 Uhr bei einer ausgedehnten Stadtrundfahrt. Sie beginnt mit Außen- und Binnenalster. Dieser „See mitten in der Stadt“ wurde bereits 1190 unter Graf Adolf III angestaut, um eine Kornmühle zu betreiben. Vierhundert Jahre später wurden Binnen- und Außenalster getrennt. Den Durchfluss überspannt heute die Kennedy-Brücke. Die große Wasserfläche in der Stadt ist Ziel von Erholungssuchenden und Sportbegeisterten. Die Außenalster ist immerhin 164 Hektar groß und bis zu 4,50 Meter tief, ihre Ufer bieten immer wieder neue Ein- und Ausblicke. Die „nur“ 18 Hektar große Binnenalster reicht bis in die Altstadt. Die Alsterfontäne in ihrer Mitte ist nicht nur schön anzuschauen, sie versorgt das Wasser auch mit Bewegung und Sauerstoff.

Blick über das Rathaus auf die beiden Alstern

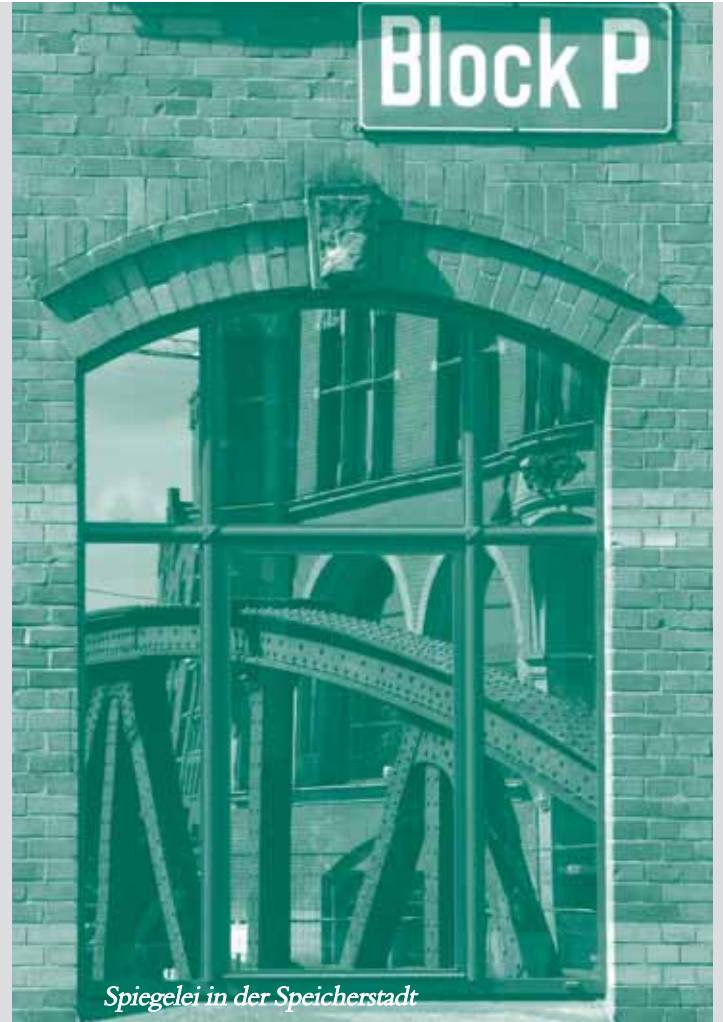




Afrikaskulptur und Turm des Mahnmals St. Nikolai

Direkt an die Binnenalster grenzt das Rathaus. Der imposante Bau mit dem 112 Meter hohen Turm und der markanten Fassade wurde von 1886 bis 1897 erbaut. Ein wunderbares Beispiel übrigens für Bau-probleme früherer Zeiten: Den Vorgängerbau hatten die Hamburger während des großen Stadtbrandes 1842 gesprengt, um die Flammen an einer Schneise ins Leere laufen zu lassen. Die ersten Entwürfe für ein neues Rathaus wurden 1854 vorgelegt. Doch dann kam der Krieg dazwischen, eine Revolution, Wirtschaftskrisen und schließlich eine Cholera-Epidemie. Dass ein Phoenix, der aus Flammen steigt, das Portal ziert, hat also einen guten Grund...

Ganz in der Nähe findet sich die Börse, 1558 gegründet und also die älteste aktive Börse des Landes. Hier werden noch heute Wertpapiere, Versicherungen und auch Getreide gehandelt. Weiter geht's ins Gängviertel. Es bewahrt das alte Gesicht der Hansestadt, in der sich alles drängte. Reich verzierte Bürger- und Kaufmannshäuser kleben buchstäblich aneinander, dazwischen schmale Gänge und kleine Treppenaufgänge. Auch der Komponist Johannes Brahms wurde 1833 in diesem Viertel geboren.



Spiegelei in der Speicherstadt



Gutbürgerliche Wohnkultur



Der große Saal der Elbphilharmonie

Die Benennung des „Komponistenviertels“ Barmbeck, das ein weiteres Ziel der Rundfahrt ist, beruht indes auf einem Missverständnis. Die Wagner-Straße ehrt nicht Richard Wagner, sondern ganz banal den Grundeigentümer Franz Heinrich David Wagner. Aber die stuckverzierten Altbauten und die Rotklinkerhäuser bringen die Gedanken natürlich zum Klinggen.

So wie es die Reeperbahn tut. Das Vergnügungsviertel im Stadtteil St. Pauli ist weltbekannt. Nachtclubs, Bars und Diskotheken sind aufgereiht wie Perlen einer Schnur, die Musical-Begeisterung der Deutschen nahm ihren Anfang als „Cats“ im sogenannten Operettenhaus aufgeführt wurde. Zum Ruf der Reeperbahn trägt natürlich auch die Bordellstraße Herberstraße bei, die hier abzweigt.

Obwohl die Hamburger vielleicht der Handel mehr noch interessiert hat als das leichte Leben. Die rot geklinkerten Häuser der Speicherstadt zeugen davon. 1883 wurden die ersten errichtet, heute ist der weltweit größte historische Lagerhauskomplex das 40. Weltkulturerbe in Deutschland. Zu alt gesellt sich neu: Die Hafencity, die die Innenstadt um 40 Prozent wachsen lässt, wird als „Siedlung der Zukunft“ vermarktet. Innovative Wohngebäude und Geschäftshäuser machen die Hafencity zur ersten Adresse in Hamburg. 64 Vorhaben sind schon realisiert, noch einmal so viele sollen dazukommen.

Flaggschiff ist natürlich die Elbphilharmonie, direkt am Wasser gelegen. Auch die Landungsbrücken sind als Anlegestelle für die Fahrgastschiffe eine Attraktion, genauso wie die Stadtkirche Sankt Michael. Die Hamburger nennen diese bedeutendste Barockkirche Norddeutschlands liebevoll ihren „Michel“ und haben ihn zum Wahrzeichen erkoren.

Nach ausgedehnter Mittagspause steht abends die Elbphilharmonie auf dem Programm. Der ehemalige Skandalbau, der statt geplanter 77 Millionen schließlich 886 Millionen Euro kostete, ist seit seiner Eröffnung 2016 zum Touristenmagneten geworden. Die Konzerte in dem spektakulären Eingangstor zur Hafencity sind immer ausgebucht, Karten nur schwer zu bekommen.

Dass der Industrie- und Kulturverein abends einer Aufführung der Elph-Cellisten des NDR lauschen kann, muss mit einem feinen Menü gefeiert werden. Das Abendessen „Menu Delux“ nehmen die Reisetilnehmer im Hotel The Westin gleich im Gebäude der Elbphilharmonie ein. Sogar eine Kleiderordnung gibt es: formell. Wer ihr folgt, ist für den Abend ausgestattet – denn es sind nur ein paar Schritte bis in den großen Konzertsaal der Elbphilharmonie.

Freitag, 12. April 2019 Tagesausflug ins Alte Land

Um 9 Uhr geht es los, ins Alte Land und den Frühling. Schon auf der Fahrt gibt es Schönes zu sehen: Die Elbchaussee begleitet den Fluss von Ottensen bis Blankenese und ist noch immer eine der ersten Adressen der Stadt. Villen und Herrenhäuser, oft umgeben von parkähnlichen Grundstücken, säumen die neun Kilometer lange Strecke. Dann geht es durch den neuen Elbtunnel, der immerhin 50 Jahre auf dem Buckel hat und der längste 4-röhrige Unterwassertunnel der Welt ist, in das Alte Land.

„Drei Meilen vor Hamburg“ liegt das Alte Land. Im übertragenen Sinn, denn die Meilen bezeichnen die Phasen der Besiedlung der Elbmarsch. Als erste kamen die Holländer, die im 12. Jahrhundert ihre Gräben zogen und den Sumpf zwischen den Flüssen Schwinge und Lühe entwässerten. Die zweite Meile ist das Gebiet zwischen Lühe und Este und die dritte schließlich liegt zwischen Este und Süderelbe.

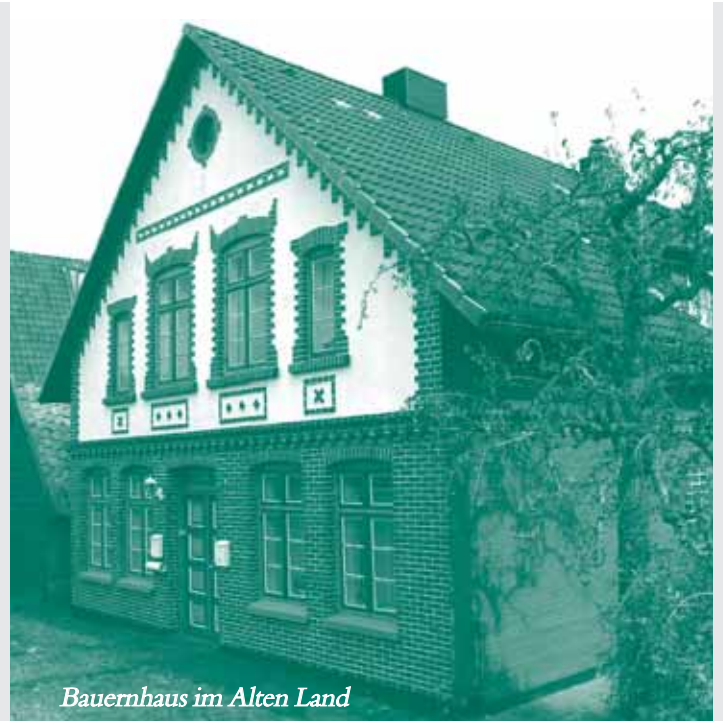
Zusammengenommen sind das mehr als 10.000 Hektar und damit das größte zusammenhängende Obstanbaugebiet Europas. Schon 1312 wird ein Pomarium, ein Obstgarten, in Stade beschrieben. Im 17. Jahrhundert erweiterte sich der Anbau und seit Mitte des 19. Jahrhunderts dominiert der Anbau von Äpfeln, Kirschen, Birnen und Pflaumen das Anbaugebiet. 300.000 Tonnen Äpfel werden hier jährlich geerntet.

Dabei profitieren die Obstbauern noch heute von der holländischen Kunst der Wasserführung. Alle 16 Meter durchziehen Gräben die Marsch. Aber nicht nur, dass sie das überflüssige Wasser abführen – nein, das Wasser ist auch ein Wärmespeicher und schützt damit die empfindlichen Obstbäume. Und es diente, wo sich die Gräben zu Kanälen vereinigen, über Jahrhunderte zum Transport der Ernten.

Der Einfluss der Holländer ist nicht nur zu spüren, sondern auch zu sehen. Etwa an der Hogendiek-Brücke, die 1975 in niederländischer Bauweise errichtet wurde. Oder im Dörfchen Mittelnkirchen, das holländische Siedler im 13. Jahrhundert gründeten.

Auf dem Weg machen die Reisenden aus Nürnberg Halt in der Matthiaskirche, die eine der großen Kirchen im Alten Land ist. Ihre hölzerne Tonnendecke ist blau gestrichen, so dass sie dem Himmel gleicht, und mit Sternen aus Blech beschlagen.

Am Mittag kehrt die Gruppe im Obsthof von Schassen in Twielenfleth ein. Seit 1792 wird der Hof von der Familie bewirtschaftet, mittlerweile in 9. Generation. Wie die Äpfel und Birnen gehegt werden, was beim Anbau von Him- und Stachelbeeren zu beachten ist und welche Arbeiten im Jahreslauf anfallen – all das wird Traute von Schassen bei der anschließenden Führung erklären.



Bauernhaus im Alten Land

Zurück führt die Route erneut über ausgesuchte Sehenswürdigkeiten, die das Leben am und mit dem Wasser prägen. Die Sperrwerke der Lühe und der Este, die bei Sturmfluten geschlossen werden können, gehören dazu, aber auch die Elbinsel Finkenwerder, auf der mittlerweile Airbus-Flugzeuge gebaut werden, und die 3600 Meter lange Köhlbrandbrücke, die einen Seitenarm der Süderelbe überspannt und die Insel Wilhelmsburg mit der A7 verbindet.

Nach dem interessanten Ausflugstag kann der Tag im Hotel ausklingen. Um 19 Uhr findet dort das Abendessen statt – und Vergnügungswillige können danach auf eigene Faust ausschwärmen.

Samstag, 13. April 2018 Alster-Kanalfahrt und Teepause bei Meßmer

Der dritte Hamburg-Tag beginnt mit viel Zeit. Auschlafen vielleicht, dann ein Stadtbummel durch die nahe gelegene City? Ganz wichtig ist allerdings: Um 12 Uhr bitte zurück im Hotel sein. Denn auf dem heutigen Programm steht eine zweistündige Alster-Kanalfahrt.

Der Blick vom Wasser aus ist ein ganz besonderer. Start ist am Jungfernstieg, von dort aus tuckert das Schiff gemächlich über die Binnen- und Außenalster und durchmisst die Kanäle bis zum Stadtparksee. Die Aussicht auf Parks, auf luxuriöse Villen und Patrizierhäuser, aber auch auf urige Schrebergärten zeigt die Hansestadt von ihrer schönsten Seite.

Die Kanäle waren bis in die 1960er Jahre ein wichtiger Verkehrsweg in der Stadt Hamburg. Die „Alster-Flotte“ belieferte Handel und Industrie mit Nachschub. Inzwischen werden die Wasserstraßen – vom Alster-Beste-Kanal bis zum Zollkanal immerhin 23 Kanäle – nurmehr von der Alster-Touristik befahren. Die blitzsauber weiß-rot gestrichenen Passagierschiffe kreuzen durch die Kanäle, umrunden die Außenalster oder laden zur Fahrt über die Flote.

Schon um 15 Uhr lockt die nächste Sehenswürdigkeit, das Meßmer Momentum. Moment Mal, Meßmer? Genau: Die mit dem Tee. Die Marke steht seit 1852, als Eduard Meßmer in Baden-Baden ein Kolonialwaren- und Delikatessengeschäft eröffnete, für ausgesuchte Qualität. Bald ist Meßmer Hoflieferant des Kaisers Wilhelm I. Sein Sohn Otto erweist sich als ebenso geschäftstüchtig und findig: Er gründet ein Geschäft in Frankfurt, lässt „Meßmer-Thee“, wie er ursprünglich geschrieben wurde, als Warenzeichen eintragen und meldet 1936 das Patent auf den Teebeutel an.

2008 baute Meßmer das Meßmer Momentum in der Hafencity. Besonderer Clou: Die Tee-Schulungen. In 90 Minuten lernen die Teilnehmer von den Teamastern des Unternehmens das Wichtigste über schwarzen, weißen und grünen Tee und verkosten etliche Sorten. Anschließend ist English Teatime, so richtig mit Teegebäck und einer Kanne perfekt aufgegossenen Tees. So schön kann eine Pause sein!

Das Abendessen nehmen alle um 19 Uhr im Hotel ein, danach steht der Abend frei.

Sonntag, 14. April 2018

Schokolade satt vor der Heimreise

Nach dem Frühstück heißt es Koffer einladen, um 9 Uhr schon ist Abfahrt vom Hotel. Was hilft gegen Abschiedsschmerz? Ein süßer Trost. Diesen holen sich die Gäste aus Franken im Hachez Chocoversum. Das Schokolademuseum verführt und es bietet neue Einsichten in die Herstellung der Lieblingsnascherei der Deutschen, die mit durchschnittlich 116 Tafeln pro Kopf und Jahr die Verzehrweltmeister der Schokolade sind – noch vor den Schweizern.

In der 90-minütigen Schoko-Tour gehen die Teilnehmer mit einem Experten auf Genuss-Reise in das Reich der Schokolade. Sie erleben mit allen Sinnen, wie aus bitteren Bohnen süßes Gold wird. Dabei werden Naschkatzen mit zahlreichen Kostproben verwöhnt – vom frisch gerösteten Kakao bis zur flüssig warmen Schokolade direkt aus der Conche. Als Highlight kreiert jeder Teilnehmer aus verschiedenen Zutaten seine persönliche Lieblingschokolade und nimmt diese als Andenken mit.

Eindrücke, von denen die Teilnehmer noch auf der Rückfahrt zehren können. Wie bei der Hinfahrt wird der Alge-Bus regelmäßige Pausen einlegen, eine davon auf der Raststätte Harz-West und die andere zum Abendessen im Landgasthof Zum Stern bei Hammelburg. Das Haus ist seit 200 Jahren in Familienbesitz und verspricht neben gutem Essen ein familiäres Flair und fränkischen Charme.

Rückkehr in Nürnberg ist circa 21 Uhr.



Pralinen von Hachez freundlich präsentiert

Leistungen:

- Busfahrt ab Meistersingerhalle nach Hamburg und zurück mit der Firma Alge
- 4 x Übernachtungen im ****Hotel Hyperion, im Zentrum von Hamburg im Doppel- oder Einzelzimmer
- 4 x Frühstück vom Buffet
- 3 x Abendessen vom Buffet oder Menü im Hotel Hyperion
- 1 x Menu Delux, incl. Getränke, Restaurant The Saffron, Hotel WESTIN in der Elphi
- Große Stadtrundfahrt durch Hamburg : Führung mit Besichtigungen Außenalster - Binnenalster - Rathaus Eingangsbereich - Innenhof mit Börse - weiter zur Laeisz-Halle - Peterstraße - Reeperbahn - Landungsbrücken - Speicherstadt Hafencity/Elbphilharmonie - Michel - Orgelandacht um 12 Uhr - Erklärung im Michel und Besichtigung der Kramer-Amtsstuben
- Besichtigung der Plaza Elbphilharmonie
- 1 Karte, 1 . Kategorie, Konzert der Elph-Cellisten des NDR im großen Saal der Elphi
- Tagesfahrt ins Alte Land
- Route über Elbchaussee, Neuer Elbtunnel, Walters- hof bis Jork mit Besichtigung der Matthiaskirche. Weiterfahrt über Mittelnkirchen bis Twielenfleth zum Obsthof von Frau von Schassen
- Mittagessen in der Scheune
- Führung durch den Obsthof
- Rückfahrt entlang der Elbe
- Schifffahrt auf der Alster
- Teepause im Momentum Meßmer
- Besichtigung und Führung im Chocoversum mit Herstellung individueller Schokolade

Preis für Mitglieder 760 Euro

Preis für Gäste 810 Euro

EZ-Zuschlag 120 Euro

Planung und Reiseleitung: Hella Heidötting

Zum 95. Geburtstag:

Frau Anni Klemm
21. Januar 2019

Zum 90. Geburtstag:

Herrn Anton Haag
7. Januar 2019

Zum 80. Geburtstag:

Frau Sigrid Pech
9. November 2018

Frau Gertrud Pöhlau
23. November 2018

Frau Karin Kopec
25. November 2018

Zum 75. Geburtstag:

Frau Angela Geigl
9. November 2018

Frau Sieglinde Knaf
21. November 2018

Frau Heike Kujahn
17. Dezember 2018

Zum 70. Geburtstag:

Frau Marianne Knapp
8. Januar 2019

Herrn Hans Fischer
9. Januar 2019





Viel Glück und viel Segen!

Im November:

Gerhard Seitz
Ilse Burger
Eugen Scheich
Gerhard Schulze
Christa Klier
Karlheinz Singer
Helga Fischer
Ernst Lebküchler
Marga Reichelt
Wilhelm Grafe
Maria Coerper

Im Dezember:

Martina Schmitt
Egon Sprafke
Günther Preißler,
1. Schatzmeister
Norbert Dieringer
Elke Willmann
Gertrud Tröger
Hanne Loos
Ursula Meyberg-Ostermeyer
Herbert Tröger
Hella Heidötting
Gerhard Höllein
Daniela Schaffer
Jürgen Besendorfer
Karl Oelerich
Julia Kunz

Im Januar:

Charlotte Hatzelmann
Hans Peter Hock
Hans Christgau
Georg Riedel
Elfriede Amm
Monika Boltendahl
Karl Theo Vogelreuther
Matthias Schaffer
Monika Ott
Jutta Brunner
Hans Heidötting,
2. Vorsitzender
Louisa Uttenreuther
Falk-Michael Middendorf
Lisa Schulze
Thilo Castner
Peter Wittmann
Brigitte Amenda-Narewski
Christl Gugel
Inge Fürderer
Inge Leha-Castner
Angelika Liebeton
Gertrud Vollnhals
Georg Ohlwärther
Dieter Bittermann
Gerlinde Ritz

Demnächst im Parks:

11. November und 9. Dezember 2018 Humanistischer Salon

Zeit: 11-14 Uhr

Eintritt: Nur Tageskasse, keine Voranmeldung.
Die Zahl der Plätze ist begrenzt, Einlass
in der Reihenfolge des Erscheinens.

Der Humanistische Salon ist ein Treffpunkt für aufgeschlossene Menschen, die kreative Ideen und klare Worte schätzen und gerne über den Tag hinausdenken. Ähnlich wie in den Salons der Aufklärung werden hier die Fortschritte der Wissenschaften und die Argumente der Philosophie präsentiert und diskutiert. Jede/r kann teilnehmen. Klaviermusik umrahmt das Programm. Geprägt von den Idealen des weltlichen Humanismus entsteht so ein neues Sonntagsangebot mitten in Nürnberg, ein Netzwerk Interessierter und ein Freiraum für Bildung.

11. November 2018

„Wirtschaft ohne Ethik? Ökonomische Verantwortung zwischen Markt und Moral“ | Podium und Diskussion mit Prof. Dr. Hartmut Kliemt und PD Dr. Ulrich Thielemann

9. Dezember 2018

„Erbgut nach Maß? Die Genschere CRISPR/Cas, was sie kann und wie sie funktioniert“ | Vortrag und Diskussion mit Dr. Franz Klebl

11. November, 16. Dezember 2018 und 13. Januar 2019

Tanztee mit DJ Reinhard

Zeit: 15-19 Uhr

Eintritt: frei

Einmal im Monat findet der PARKS Tanztee ab 15 Uhr im großen Saal statt. Schnüren Sie Ihre Tanzschuhe und schwingen Sie sich mit uns auf das frisch gewachste Parkett des Sternensaals. Für Musik, Speis und Trank ist bestens gesorgt.

16. November 2018 und 11. Januar 2019

NIGHTMARKET

Zeit: 18-23 Uhr

Eintritt: 2 Euro

Auf dem beliebten Original NÜRNBERG NIGHTMARKET werden persönliche Schätze in ungewohnter Atmosphäre zu einer ungewöhnlichen Zeit gehandelt und gekauft. Hier heißt es schlendern, stöbern und entdecken. Auf dem gesamten PARKS-Areal warten ab 18 Uhr eine vielfältige Auswahl alter Lieblingsstücke und Unikate unzähliger Händler auf ihre neuen Besitzer. Kleidung, Schuhe, Taschen, Schmuck, Fotoapparate, Einrichtungsgegenstände und vieles mehr können hier bestaunt und gekauft werden.

24. und 25. November 2018 Kleiner Weihnachtsmarkt im PARKS

Handgemachtes | Unikate | Schätze | Schönes | Kreatives | Handwerk | Kulinarik

Zeit: an beiden Tagen 12-18 Uhr

Eintritt: 1 Euro pro Tag

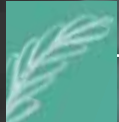
Wir freuen uns, auch dieses Jahr wieder den kleinen Weihnachtsmarkt im PARKS ausrichten zu können. Nicht der Vorweihnachtsstress bestimmt den kleinen, mit sehr viel Engagement liebevoll gestalteten Weihnachtsmarkt im PARKS, sondern hier kommen Menschen zusammen, um ihre selbstgestrickten Mützen und selbstgewirkten Tücher feilzubieten, es gibt handgemachten Schmuck, wertiges Spielzeug und funkelnde Christbaumkugeln, selbst gefilzte Figuren, Musikdöschen oder auch Origamis. Die selbstgemachten Unikate dürfen im wunderschön romantischen Sternensaal bestaunt und erstanden werden.



Neue Mitglieder:

Frau Gabriele Stauß

Frau Stephanie Vogeley



Wir trauern um:

Wir trauern um Rudolf Schaller, verstorben im September 2018

Mitglied im Veranstaltungsausschuss 1954–1958

2. Schriftführer 1978–1980

2. Vorsitzender 1980–2000

Wir werden ihn in dankbarer Erinnerung behalten!

Impressum:

web: www.ikv-nuernberg.de
email: ikv-nuernberg@t-online.de

Anschrift: 90409 Nürnberg,
Berliner Platz 9

Geschäftsführerin: Barbara Ott

Telefon: 0911 / 53 33 16
Telefax: 0911 / 53 06 722

Konten: Postbank Nürnberg
Konto: 17356 858
BLZ: 760 100 85

IBAN: DE32 7601 0085 0017 3568 58

Sparkasse Nürnberg
Konto: 12 10 459
BLZ: 760 501 01

IBAN: DE56 7605 0101 0001 2104 59

HypoVereinsbank Nürnberg
Konto: 1 563 293 027
BLZ: 760 200 70

IBAN: DE63 7602 0070 1563 2930 27

PARKS 0911 / 80 19 14 49

Stadtparkrestaurant: www.parks-nuernberg.de

Der Vorstand: Michael Schaffer, 1. Vorsitzender
Hans Heidötting, 2. Vorsitzender
Günther Preißler, 1. Schatzmeister
Ursula Amberger, 2. Schatzmeisterin
Simon Lehner, 1. Schriftführer
Daniela Schaffer, 2. Schriftführerin

Auszug aus der Satzung: „Der Industrie- und Kulturverein Nürnberg e.V. bezweckt die Förderung der Kultur, der Wissenschaft und des gesellschaftlichen Lebens von sich aus oder in Zusammenarbeit mit anderen Vereinen der gleichen Zielsetzung (§2).“

Herausgeber: Industrie- und Kulturverein Nürnberg e.V., 90409 Nürnberg, Berliner Platz 9 – im Stadtpark – Tel. 0911/53 33 16

Der Bezugspreis für das stadtpark journal ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Redaktion Gabriele Koenig

Layout, Bildredaktion: ZED-Design, Wolfgang Zeilinger, Zoe Jungmann, Pfisterstraße 29, 90762 Fürth

Druck: osterchrist druck und medien GmbH, Lübener Str. 6, 90471 Nürnberg

Bildnachweis: Cover: elbphilharmonie/©thies/raetzke; Editorial S 3: W. Zeilinger; Reportage Wandern S 4-13: Germanisches Nationalmuseum, Wolfgang Zeilinger; Jüdisches Museum S 14-15: Jüdisches Museum Fürth; Weihnachtsfeier S 16: Fitzgerald Kusz, S 17: Musikschule Fürth; Führung Kostümverleih Richter und Gullmann S 18-19: Michael Eckstein; Museum Industriekultur S 20-21: Museen der Stadt Nürnberg, © Rudi-Ott; Reise Hamburg S 22: elbphilharmonie/©maxim schütz; S 23/24/26: Wolfgang Zeilinger, Zoe Jungmann; S 25: elbphilharmonie/©iwan baan, S 26: Hachez Chocoversum; Geburtstage und Impressum: Wolfgang Zeilinger.

Textnachweis: Originalbeiträge von Gabriele Koenig.

CAFÉ IM PARKS



EMPFEHLUNGEN AUS DER KÜCHE

Zweimal wöchentlich wechselnde Karte mit Spezialitäten aus der Küche und ein tägliches Angebot an handgemachten Kuchen, Torten und weiteren Leckereien.

GENIESSER- UND LANGSCHLÄFERBRUNCH

Jeden Sonntag 10-14 Uhr mit Kinderbetreuung

Erwachsene 22 Euro / Kinder bis 12 Jahre 1,50 Euro pro Lebensjahr

Genießen Sie Ihren Brunch mit einem Orangensaft zur Begrüßung sowie mit frisch gebackenen Waffeln.



- PARKS (IM STADTPARK)
BERLINER PLATZ 9 | 90409 NÜRNBERG
- TEL 0911 / 80196371
- @ INFO@PARKS-NUERNBERG.DE
- WWW.PARKS-NUERNBERG.DE
- WWW.FACEBOOK.COM/STADTPARKS
- WWW.INSTAGRAM.COM/PARKSNUERNBERG

**TANZTEE
MIT
DJ REINHARD**

SONNTAGS 13.01.19 / 10.02.19 /
10.03.19 / 14.04.19

15 - 19 Uhr
Eintritt frei

SOMMERÖFFNUNGSZEITEN:
MAI - SEPTEMBER TÄGLICH VON 10 BIS 22 UHR GEÖFFNET

WINTERÖFFNUNGSZEITEN:
OKTOBER - APRIL TÄGLICH VON 10 BIS 19 UHR GEÖFFNET